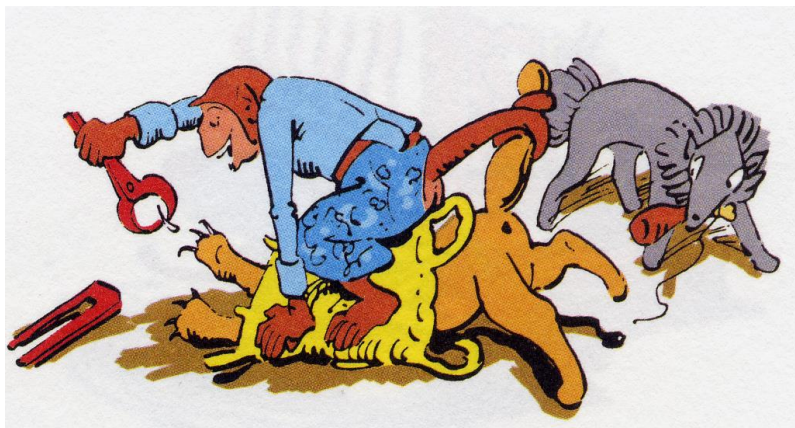


Peter-Cornelius Haßmann

## Der Mensch im Tier



Wilhelm-Busch-Brevier

## Zum Geleit

Das vorliegende Brevier kehrt die bekannte Tatsache um, dass Menschen tierische Züge annehmen können, was sie bisweilen sogar „bestialisch“ handeln lässt. Dann kommt das Tier in ihnen zum Vorschein, das um sich schlägt und bei Bedarf mordet.

Reduziert man das Gebaren einer solchen menschlichen „Bestie“ auf normales tierisches Verhalten, ergeben sich zahlreiche Aspekte, die auf Gemeinsamkeiten von Mensch und Tier verweisen und die enge Verzahnung dieser Lebewesen verdeutlichen. Aus der unendlichen Fülle möglicher Berührungspunkte greife ich einige wenige heraus.

### Sprichwörter

Sprichwörter sprechen aus, was im Laufe von Jahrtausenden an Erfahrungsschatz erworben wurde und nun als Allgemeingut zur Verfügung steht.

Zu den bevorzugten Tieren zählen die Haustiere, insbesondere die Schweine und Hunde, aber auch die Affen und Frösche als menschenähnliche Kreaturen.

„Sei kein Frosch!“ sagt man zu jemandem, der gern Spielverderber wäre.

„Der sitzt wie ein Affe auf dem Schleifstein!“ wird jemand gefrotzelt, wenn er allzu ungelenk dahockt.

„Das interessiert keine Sau!“ gilt als Klage eines verkannten Genies.

„Den Bock zum Gärtner machen“ heißt doch nur, eine Fehlbesetzung vorzunehmen.

„Die Katze aus dem Sack lassen“ bedeutet, mit einer Sache endlich herauszurücken.

„Wie ein geprügelter Hund“ schleicht eine armselige Gestalt davon.

„Ross und Reiter nennen“ sollte man in schwierigen Situationen, um Schlimmeres zu vermeiden.

„Schwein gehabt zu haben“ gehört zu den Glücksmomenten dieses Lebens.

## Metaphern

Den Sprichwörtern verwandt, aber verkürzt zu plastischen Bildern haben die Metaphern Eingang in die tägliche Konversation gefunden.

Gilt es, die Geschwindigkeit zu charakterisieren, greift man zum Bild des Schweinsgalopps, des Affentempos oder des Affenzahns.

Sollen Hitzegrade und übermäßige Kälte benannt werden, dann bekommen wir es mit der Bullen- oder Affenhitze, der Sau- oder Hundekälte, ganz einfach mit einem Hundewetter zu tun.

Gefühle lassen sich verstärken zur Affenliebe und zum Katzenjammer.

Anliegen werden aktiviert zum Kuhhandel, zur Katzenwäsche und zum Schlangentanz.

Manch einer hat als Leseratte eine Sauklaue, macht eine Rosskur und fährt schließlich in Schlangenlinien über eine Eselsbrücke. Was für ein Affentheater!

## Parallelen

Eigenheiten können emotional verstärkt werden, indem man sie mit einem Tier und dessen Besonderheiten konfrontiert.

Affenartige Geschwindigkeit und affengeiles Auftreten gelten als bewundernswert – bei manchen Menschen! Häufiger ist mit einer solchen Parallele ein Tadel verbunden: saufrech, hundsgemein, aalglatt, bockbeinig und katzenfreundlich sollte man tunlichst nicht sein.

Missliche Situationen werden schnell **saumäßig**, **hundserbärmlich**, ja **hundsmiserabel**, bis man schließlich **mausetot** ist. In glücklichen Fällen darf man sich hingegen **sauwohl** fühlen.

## Schimpfwörter

Die einfachste Form der Abklassifizierung ist der direkte Vergleich mit einem Tier, das in spezifischer Weise mit dem Angesprochenen in Verbindung gebracht wird.

Weibliche Personen werden als **dumme Gänse**, **falsche Schlangen**, **dämliche Kühe** und **blöde Ziegen** attackiert.

Männliche Personen müssen sich den **dummen Esel**, den **Schweinehund**, den **Saukerl** und **Hundsfott** gefallen lassen, bis sie dann zu **Charakterschweinen** werden.

## Körperteile

Gern werden statt des vollständigen Tieres Teile von ihm hervorgehoben, um damit eine Verstärkung des Ausdrucks zu erzielen.

Als Anrede eignen sich dafür sowohl unverfängliche Gliedmaßen: „**Hasenfuß!**“ wie auch abseitige Regionen: „**Affenarsch!**“

Im Sinne von Metaphern benutzt man also Gänsefüßchen in der wörtlichen Rede, ansonsten den **Pferdeschwanz** als Form einer Frisur, macht einen **Katzenbuckel**, sofern man mit einem **Pferdegesicht**, **Froschaugen** und einer **Geiernase** gesegnet ist und ein Mundwerk frech wie eine **Hundeschnauze** besitzt. Das geht nun wirklich auf keine **Kuhhaut!**

## Abwertungen

Es ist schon auffallend, wie sehr derartige Begriffskombinationen zu Entwertungen und Abfälligkeiten neigen. Fast immer sind es die gleichen Tiere, die dafür herhalten müssen.

Wenn eine Arbeit Mühe macht, verkümmert sie gleich zur **Sau-** oder **Schweinearbeit**.

Wenn eine Mahlzeit nicht schmeckt, verkommt sie zum **Hunde-** oder **Schweinefraß**.

Wenn ein Stall ungenügend gereinigt ist, wird er zum **Sau-** oder **Schweinestall** degradiert.

Und in einem **Kuhdorf** einen **Hundelohn** für seinen **Bockmist** zu kassieren, ist wahrlich eine **Affenschande!**

\*

Nach diesem Ausflug ins Reich der Rabulistik soll nun das eigentliche Thema zu seinem Recht kommen.

Gemeint ist die Erkenntnis, dass Tiere und Menschen in Buschs Bildergeschichten ihr Schicksal gleichermaßen annehmen müssen, dass sie wie Menschen fühlen und handeln. Dabei gestaltet sich dieses Verhalten so, dass der „Mensch im Tier“ immer wieder erkennbar wird.

Januar 2017

# Das Konzept

1

## Die Wachsamkeit

Interesse Neugier Konzentration Aufmerksamkeit

2

## Die Findigkeit

Geschick Schlaueit Intelligenz Geistesgegenwart

3

## Die Artigkeit

Vertrauen Folgsamkeit Ordnungsliebe Scham

4

## Die Heiterkeit

Munterkeit Fröhlichkeit Übermut Schadenfreude

5

## Die Seligkeit

Naschsucht Genuss-Sucht Liebeslust Zärtlichkeit

6

## Die Traurigkeit

Trauer Schmerz Angst Panik

7

## Die Dreistigkeit

Ungehorsam Frechheit Rauflust Zerstörungswut

8

## Die Schlechtigkeit

Untugend Erbitterung Schamlosigkeit Sadismus

## 2

# Die Findigkeit

Findigkeit ist die Gabe, gewitzt, flexibel, einfallsreich zu handeln. Folgende Aspekte werden in diesem Zusammenhang benannt und den Tieren zugeordnet:

Das Geschick  
Die Schlaueit  
Die Intelligenz  
Die Geistesgegenwart

## Das Geschick

Geschickt sein bedeutet, praktische Fertigkeiten zu beherrschen, gewandt im Umgang zu sein, bei Bedarf klug und diplomatisch zu verfahren.

### Nero

Nero ist durch eine harte Schule gegangen, daher kann er seine erworbenen Fähigkeiten nutzen. Er öffnet die Tür des Gitterkastens und rettet damit sein Leben:



*Doch kaum hat sich der Mann entfernt,  
zeigt Nero, dass er was gelernt.*

## Die Gänse

Dass Gänse geschickt handeln, ist weniger bekannt. Das Geschick dieser Gänse besteht darin, in einer konzertierten Aktion den nicht ganz leichten Knaben an den Ohren zu fassen und ihn gezielt abzuwerfen. Eine kleine Unachtsamkeit nur, ein falscher Flügelschlag würde den Heinrich vom First fallen lassen. Er verdankt also sein Leben dem Geschick und der virtuosen Koordination dieser Tiere:

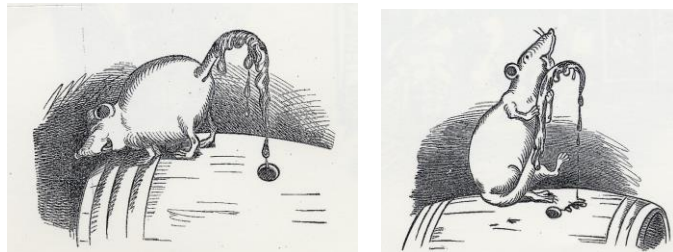


*Hoch über seiner Mutter Haus  
da lassen sie den Heinrich aus.*

## Die Ratte

Ratten gelten allgemein als kluge Tiere, auch wenn sie wegen ihres Aussehens verhasst sind. In einer aussichtslos erscheinenden Lage tut dieses Tier das einzig Richtige:

*Sie taucht den langen Schwanz hinab ins Fass  
und zieht ihn in die Höh mit süßem Nass.*



*Nun aber ist die Ratte gar nicht faul  
und zieht den Schwanz sich selber durch das Maul.*



## 6

# Die Traurigkeit

Traurigkeit ist die niedergedrückte Stimmung, in der man betrübt Kummer empfindet. Dieses Gefühl weitet sich zu körperlich-seelischen Belastungen aus. Bald treten Schmerzen und Ängste hinzu. Der Begriff Traurigkeit steht also als pars pro toto und umfasst folgende Aspekte:

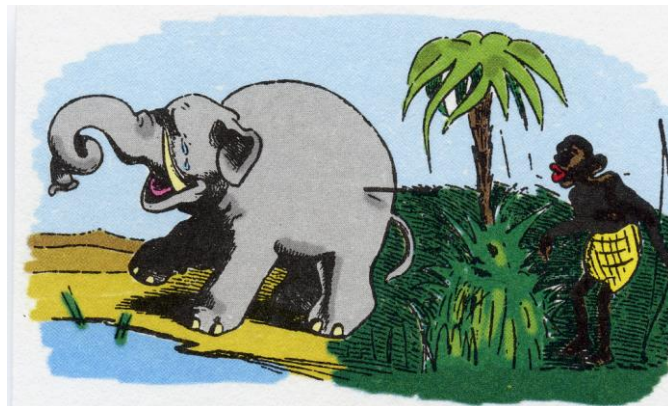
Die Trauer  
Der Schmerz  
Die Angst  
Die Panik

## Die Trauer

Trauer ist der tiefe seelische Schmerz über einen Verlust oder ein Unglück.

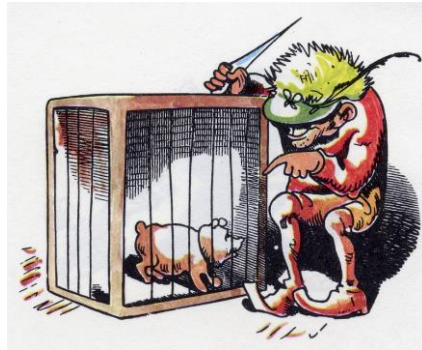
### Der Elefant

Der Elefant, vom Pfeil getroffen, vergießt zwei Tränen wegen des spitzen Schmerzes, aber auch aus Kummer, als friedliches Geschöpf auf diese Weise belästigt zu werden.



## Schnick

Auch Schnick ist gefangen, der Gitterkasten wird für ihn zur letzten Station seines Lebens, denn der Häscher naht bereits mit dem Messer, um ihn abzuschlachten. Die Trauer über den Verlust seiner Freiheit ist ihm ins Gesicht geschrieben:



*Gern lief er fort, der arme Schnick,  
doch ist er viel zu faul und dick.*

## Petermanns Hund

Trauer empfindet ein Hund, wenn er seinem Herrchen treu ergeben ist, nur an dessen Wohl denkt und ihm dennoch nicht helfen kann.

Ein solches Tier sitzt auf der Brücke und blickt auf den Mann, der im Graben liegt und sich aus eigener Kraft nicht aufzurichten vermag:



*Und traurig schaut der Hund ihn an.  
Doch sieh! Da naht ein Wandersmann.*

## Nero

Tränen vergießt ein Hund, weil er es seinem Herrn nicht recht machen kann. Tränen sind ein zuriefst menschlicher Ausdruck für seelischen Kummer – Tiere weinen nicht. Wenn also hier und an anderer Stelle Tränen fallen, soll der Mensch im Tier dargestellt werden.



*Ach, denkt der Nero, ach, wozu lässt mich mein Herr doch nicht in Ruh?*

## Fipps, der Affe

Den Verlust von Freiheit beklagen Tiere, wenn sie von Menschen eingefangen wurden und nun einem zweifelhaften Schicksal entgegensehen.

Fipps blickt ein letztes Mal hinüber zu seiner Heimat, dem Strand mit der Palme, von wo er sich hat weglocken lassen. Da er nicht schwimmen kann, ist dieser Kahn für ihn wie ein Gefängnis, aus dem es kein Entrinnen gibt.

Das Tier kauert mit trauriger Miene, geduckt und verzweifelt.

